Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin
☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

Jo Sollich: *Herbert Rimpl (1902–1978).*
Architektur-Konzern unter Hermann Göring und Albert Speer. Architekt des Deutschen Wiederaufbaus. Bauten und Projekte.
Dietrich Reimer Verlag 2013
Gestaltung und Satz des Innenteils

Format 21 cm × 26 cm, gebunden, Innenteil und Bezug: 1/1-farbig Schwarz

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin
☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

Hubert Rimpl.

Jo Sollich

Herbert Rimpl
(1902–1978)

Architektur-Konzern unter Hermann Göring und Albert Speer
Architekt des Deutschen Wiederaufbaus
Bauten und Projekte

Mit 617 Abbildungen

Mit einem Vorwort von Harald Bodenschatz

Reimer

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin
☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

Die vorliegende Arbeit wurde 2011 als Dissertation an der Fakultät Planen Bauen Umwelt der Technischen Universität Berlin angenommen. Die wissenschaftliche Aussprache fand am 12.04.2011 statt. Gutachter waren Prof. Dr. Bodenschatz und Prof. Dr. Cramer. Bibliothekssigel der TU Berlin: D 83

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2013 by Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berlin
www.reimer-verlag.de

Umschlaggestaltung: Nicola Willam, Berlin
Satz: Birgit Cirksena | Satzfein, Berlin
Druck: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Köthen

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-496-01481-2

Inhalt

Vorwort 7

1 Einleitung 9

1.1 Erläuterungen zum Forschungsbedarf 10

1.2 Überblick über den Stand der Forschung 12
1.2.1 Architektur und Stadtplanung im Nationalsozialismus 12
1.2.2 Moderne im Nationalsozialismus 14
1.2.3 Architektur und Städtebau der Nachkriegsmoderne 15

1.3 Anmerkungen zu Architektenbiographien 16
1.3.1 Biographien deutscher Architekten des 19. und 20. Jahrhunderts 17
1.3.2 Sondergebiet: Autobiographien 19

2 Biographie Herbert Rimpl 23

2.1 Herkunft und Werdegang bis zum ersten eigenständigen architektonischen Werk (1902–1933) 24
2.1.1 Familie und Schulzeit (1902–1922) 24
2.1.2 Studium und Praktika (1922–1926) 24
2.1.3 Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft (1926–1927) 26
2.1.4 Oberpostdirektion Augsburg (1927–1929) 27
2.1.5 Mitarbeit bei Dominikus Böhm/Staatsprüfung (1929–1931) 28
2.1.6 Kustos des Kunstvereins Augsburg (1933) 34
2.1.7 Zeitspiegel 37

2.2 Arbeiten für die Luftfahrtindustrie (1934–1945) 38
2.2.1 Arbeiten für die Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke Rostock (1934–1936) 40
2.2.2 Standortuntersuchungen für das Deutsche Siedlungswerk (1934–1935) 44
2.2.3 Bauten für die Bücker-Flugzeugwerke, Rangsdorf bei Berlin (1935–1936) 47
2.2.4 Arbeiten für die Heinkel-Werke Oranienburg (1936–1937) 50
2.2.5 Verschiedene Planungen für die Luftfahrtindustrie (1934–1940) 62

2.3 Tätigkeit für die Reichswerke „Hermann Göring" (1937–1945) 64
2.3.1 Aufbau und Struktur des Baubüros Rimpl (1938–1945) 68
2.3.2 Planungen für die Stadtneugründung „Stadt der Hermann-Göring-Werke" – Salzgitter (1938–1945) 81
2.3.3 Planungen und Bauten für die Reichswerke „Hermann Göring" in Österreich (1938–1945) 100
2.3.4 Planungen und Bauten für die Reichswerke „Hermann Göring" und angegliederter Unternehmen in besetzten Ostgebieten (1939–1944) 106
2.3.5 Private Situation der Familie Rimpl (1938–1943) 110

2.4 Tätigkeiten im Auftrag des GBI/Rüstungsministers Albert Speer (1938–1945) 111
2.4.1 Planungen für den Südbahnhof Berlin (1940–1944) 113
2.4.2 Arbeitsstab Speer 120
2.4.3 Planungen für ein Verwaltungsgebäude an der Nord-Süd-Achse (1940–1943) 122
2.4.4 Planung für ein Verwaltungsgebäude der Reichswerke „Hermann Göring" an der Nord-Süd-Achse in Berlin (1941–1943) 123
2.4.5 Entwurf für den „Achteckplatz" (1941–1942) 125
2.4.6 „Saxa Loquuntur" (1942) 127
2.4.7 Das Prüfungsbüro (1941–1945) 129
2.4.8 „Bertha-Werk" für die Alfred Krupp AG in Fünfteichen bei Breslau (1942–1944) 132
2.4.9 Planung eines Industriegebiets für Litzmannstadt (1943–1944) 137
2.4.10 Arbeitsstab für Wiederaufbau (1943–1945) 138
2.4.11 Arbeitsstab U (1944–1945) 142

© Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

32

33

hatte eine anspruchsvolle Bauaufgabe zu bewältigen, die ihm zudem auch Kontakte zur aufstrebenden Wirtschaftselite des nationalsozialistischen Deutschlands verschaffte. Zwar war Rimpl bei Heinkel als Angestellter beschäftigt und der Bau der Heinkel-Werke Rostock wurde nicht von ihm als selbständiger Architekt durchgeführt, jedoch bot ihm diese Anstellung die Möglichkeit, seine organisatorischen Fähigkeiten durch den Aufbau und die Leitung einer größeren Bauabteilung innerhalb der Heinkel-Werke auszubauen.

Trotz der wahrscheinlich überaus hohen Arbeitsbelastung entwickelte sich auch Rimpls Privatleben positiv. Mit 32 Jahren, kurz vor oder nach seinem Besuch in Wörishofen, lernte Herbert Rimpl an einem Sonntag, den 23.09.1934, Dorothea-Elisabeth Gronau, die damals 16-jährige Tochter eines Maschinenbau-Professors aus Aachen, an der Mole in Warnemünde kennen – seine spätere Frau.[69]

2.2.2 Standortuntersuchungen für das Deutsche Siedlungswerk (1934–1935)

Mitten in der Bau- und Planungsphase des ersten Bauabschnitts der Werke in Marienehe erhielt Herbert Rimpl Mitte Oktober 1934 Post von Dr. Wolf, der ihm aus der Zeit in Hindenburg (Zabrze) bestens bekannt war.[70] Wolf war vom 1. August 1934 bis Anfang Februar 1935 kommissarischer Dirigent im Reichswirtschaftsministerium/Siedlungswerk, bevor er Stadtbaurat in Leipzig wurde. In dem Schreiben wird Rimpl gebeten, in der Zeit vom 15. bis 20. Oktober an einer Besprechung zur Mitarbeit im „Siedlungswerk" teilzunehmen. Am 30.10.1934 fand dann eine Besprechung im Reichswirtschaftsministerium (RWM) statt, an der Handelskammerpräsident Müller aus Dessau, Regierungsbaurat Wambsganz und Staatssekretär Gottfried Feder aus dem RWM teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Arbeitstagung in der ersten Novemberwoche über eine Musterstadt bei Dessau abzuhalten. Zu dieser eingeladen wurden unter anderem Reichsstatthalter Loeper und Oberbürgermeister Sander aus Dessau, der Staatsminister zu Anhalt, Freyberg, Direktor Mühlen und Generaldirektor Koppenberg der Junkersflugzeugwerke Dessau sowie Erhard Milch aus dem RLM. Als Referenten wurden die *„für die Musterstadt zunächst Zuständigen"*, Ministerialrat Scholtz, Regierungsbaumeister Wambsganz und Regierungsbaumeister Rimpl benannt.[71] Am 1. November fand dann ein Vorbereitungsgespräch im RWM in größerer Runde statt. Neben Staatssekretär Feder, Stadtbaurat Dr. Wolf, Ministerialrat Scholtz, den Oberregierungsräten Büge, Dr. Bellinger und Schmitt, Regierungs- und Baurat Dr. Kuhn sowie den Architekten Bopp und Rimpl nahmen auch Regierungs- und Baurat Wambsganz und aus dem RLM Dr. Opitz teil. Für die Anhaltinische Regierung kamen Ministerialrat Bierwirth und Baurat Leiste. Die Besprechung wurde unter dem Titel „Gründung einer Stadt in dem Gebiet zwischen Dessau, Köthen und Aken" geführt. Im Protokoll der Sitzung heißt es:

„Für den starken stossweisen Zuzug von Industriearbeitern nach Dessau (Junkers Flugzeugwerke), Köthen (Junkers Motorenwerke) und Aken (IG. Farben) müssen 3 bis 4000 Wohnungen beschaffen werden. Es soll dies nicht durch Anflicken an bestehende Siedlungen geschehen, sondern durch Anlage einer eigenen, abgeschlossenen wirtschaftlich und städtebaulich selbständigen neuen Stadt. In dem Gebiet zwischen den genannten Städten soll daher nach folgenden Gesichtspunkten ein geeigneter Standort gesucht werden:

1.) Die Stadt muss den Grundsätzen des Herrn Reichskommissars für das Siedlungswesen entsprechen.

2.) Mit dem Bau der Wohnungen muss so schnell als möglich begonnen werden können, weil Gefahr besteht, dass die von der Industrie mit Mühe herbeigeholten Facharbeiter wegen ungenügender oder fehlender Unterkunft wieder fortziehen.

[...]

6.) Die zunächst in Betracht kommenden Standorte:
A Lübesdorf-Süd
B Lübesdorf-Nord
C Reppichau-Süd
D Diesdorf
E Mosigkau-Süd
sollen am 2.11.34 durch Ortsbesichtigung geprüft werden, um die Unterlagen für die am Montag, den 5. November angesetzte Besprechung zu erhalten."[72]

An der Präsentation der Zwischenergebnisse am 5. November 1934 im Deutschen Siedlungswerk nahmen dann 25 Personen teil. Neben Rimpl und Wolf, die bereits am Vorbereitungsgespräch teilgenommen hatten, waren für das RLM General Kesselring, Regierungsrat Dr. von Hellingrath und von Hörmann zugegen. Als regionale Vertreter waren die Oberbürgermeister der Städte Köthen und Dessau sowie Reichsstatthalter Loeper aus Dessau und Landrat Evers vom Kreis Dessau-Köthen erschienen. Für den Reichskommissar für das Siedlungswesen nahmen Oberregierungsrat Fischer-Dieskau und Ministerialrat Lehmann teil. Vertreter der Industrie waren von den Junkers-Flugzeugwerken Generaldirektor Koppenberg, Direktor Mühlen, Herr Donath und für die Bamag war Direktor Knaths gekommen. Dr. Hans Kammler nahm als Vertreter des Reichsernährungsministeriums teil.

Die Einführung übernahm Gottfried Feder:

„Herr Staatssekretär Feder entwickelt in kurzen Darstellungen die Grundzüge der Siedlungsabsichten der Reichsregierung im Sinn des vom Führer ins Leben gerufenen Deutschen Siedlungswerks. Es kommt dabei zusammenfassend auf die Forderung, die zu errichtenden Siedlungen nicht an bestehende Städte und Ortschaften ohne inneren Zusammenhang anzufügen in der üblichen Form der unorganischen Stadterweiterung, sondern diese Siedlungen als selbständige soziale Gemeinschaften in einheitlichem Organismus zu errichten. Der Standort solcher Siedlungen solle insbesondere gute Verkehrslage zu den verschiedenen Arbeitsstätten aufweisen und müsse selbstverständlich den sonstigen Siedlungs- und wirtschaftspolitischen Forderungen Rechnung tragen."[73]

In der Besprechung wurde jedoch schnell deutlich, dass der akute Wohnungsbedarf von 600–900 Wohnungen bis zum Frühjahr 1935 nicht durch eine Stadtneugründung kurzfristig zu bewältigen sein würde. Im Ergebnis wurde daher festgelegt, dass zunächst das Wohnungsbauprogramm der Stadt Dessau mit dem Bau von 600–900 Kleinwohnungen am Rande von Dessau begonnen werde. Eine Kleinstadt zwischen Dessau und Bitterfeld und eine weitere Kleinstadt südlich von Aken sollten geplant werden. Der Staat Anhalt sollte den Grund und Boden bereitstellen und als Eigentümer der neu zu gründenden Städte agieren. Abschließend wurde ein Modell der Musterstadt besichtigt.[74]

Die praktische Durchführung begann dann mit einer ersten Besprechung am 14. November, in der die Verteilung der Kompetenzen und Aufgaben festgelegt wurde.[75] Das Reichsheimstättenamt der NSDAP wurde am 3. Dezember hinzugezogen und war durch die Architekten Umlauf und Laub sowie die Assessoren Müller und Kister ver-

32 Portrait von Dorothea Rimpl, geborene Gronau (um 1942)

33 Portrait von Herbert Rimpl (um 1939)

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

54 Biographie Herbert Rimpl

49

50

51

49 Eingangsportal des Verwaltungsgebäudes im Werksteil Germendorf mit Adlerplastik von Bernhard Bleeker

50 Glaseinlegearbeit von Ludwig Gies in einem Gefolgschaftsgebäude

51 Adlerplastik von Hilde Broer im Konferenzraum des Verwaltungsgebäudes

2.2 Arbeiten für die Luftfahrtindustrie (1934–1945) 55

lagers Sachsenhausen, teil. SS-Obersturmbannführer Lippert aus Oranienburg kam mit SS-Untersturmführer Berger. SS-Adjudant Hassebrook von der SS Sachsenhausen wurde neben dem Direktor des Arbeitsamts Niederbarnim, Herrn Schmetzner, platziert.[99] Die Gästeliste mit Sitzordnung wurde jedem der geladenen Gäste zusammen mit der Einladung zugeschickt. So wird auch Herbert Rimpl, sollte er bis zum Tag der Feier die enge Verstrickung von SS, NSDAP, RLM und privater Rüstungsindustrie nicht wahrgenommen haben, nun zumindest über die Dienststellen-Kurzbezeichnungen der SS-Angehörigen informiert gewesen sein. Ob beim Bau der neuen Heinkel-Werke in Oranienburg unmittelbar Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen eingesetzt wurden oder diese bei den externen Erschließungen beschäftigt waren, ist nicht bekannt.

Nach der Feier im Mai 1937 wurden die übrigen Bauteile des Werks bis 1939 fertiggestellt. Die Werkssiedlung „Weiße Stadt" mit 72 Baukörpern in zweigeschossiger Bauweise südlich von Oranienburg wurde in zwei Bauabschnitten errichtet. Der erste Bauabschnitt wurde gegen Oktober 1936 begonnen und war bereits 1937 bezugsfertig. Der zweite Bauabschnitt westlich des ersten wurde 1939 fertiggestellt.[100] Auch mit dem Bau der Kleinsiedlung in der angrenzenden Gemeinde Leegebruch muss schon im Jahr 1936 begonnen worden sein, da die Einweihung der Schule am 2.10.1937 stattfand.[101] Während der Folgejahre bis zum Kriegsende sind an den verschiedenen Werksteilen immer wieder Ergänzungen und Umbauten vorgenommen worden. Die wesentlichen Teile waren aber zu Beginn des Jahres 1939 einschließlich des Anmarschs mit Gärtnerei fertiggestellt. Die Siedlung „Weiße Stadt" und die Siedlung Leegebruch waren Ende 1939, mit Ausnahme einiger Gemeinschaftsbauten, ebenfalls fertiggestellt.

Die aufwendig gestalteten Werks- und Wohnungsbauten erhielten künstlerische Arbeiten als „Kunst am Bau". Der Künstler Ewald Mataré, der erst 1932 Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie geworden war und bereits ein Jahr nach seiner Ernennung aus politischen Gründen diesen Posten wieder aufgeben musste, hatte zur Zeit des Baus der Heinkel-Werke eine berufliche Krise. Ob Mataré auf Wunsch Heinkels oder auf Empfehlung Rimpls, der seine Arbeiten vielleicht durch die Tätigkeit beim Kunstverein in Augsburg kennengelernt hatte, für künstlerische Arbeiten am Neubau der Heinkel-Werke Oranienburg hinzugezogen wurde, kann nicht belegt werden. Im großen Saal des Kasinos in Oranienburg schuf er einen Wandbehang. Die Medaillenkünstlerin Hilde Broer schuf für die Siedlung und das Gemeinschaftshaus in Leegebruch Hausmedaillons in

52

53/54

Ton. Ebenfalls von Hilde Broer stammte ein in Kirschholz als Relief gestalteter Hoheitsadler über der Bühne des großen Festsaals im Verwaltungsgebäude. Vom Künstler Ludwig Gies[102] stammte die Glasfenstergestaltung mit Adler und Hakenkreuz in den Gefolgschaftsbauten, und der Bildhauer Bernhard Bleeker, der mit Ernst Heinkel befreundet war[103], trug mit der Adler-Plastik über dem Haupteingang zur Gestaltung des Verwaltungsgebäudes bei.

Mit seiner künstlerischen Ausgestaltung, den vorbildlich gestalteten Arbeitsplätzen, den durchgrünten Werksanlagen und den großzügig angelegten Sport- und Freizeiteinrichtungen avancierte das Heinkel-Werk Oranienburg zu einem Musterbetrieb der deutschen Industrie und war häufig Gegenstand von Werksbesichtigungen durch Außenstehende. In den Jahren 1937–38 ging das RLM auch überaus freizügig mit Besuchen der Heinkel-Werke Oranienburg durch ausländische Besucher um. Japanische Militärs ließen sich von der Anlage begeistern, und auch die französische und italienische Fachpresse lobte die Architektur.

52 Wandvorhang von Ewald Mataré im Speisesaal des Verwaltungsgebäudes

53/54 Hauszeichen aus Ton von Hilde Broer an den Siedlungshäusern der Siedlung Leegebruch

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

58 Biographie Herbert Rimpl

Frauen und politische Soldaten zu der Werft, diesem gewaltigen Dom der Arbeit, und hören den Reichswerkschaftführer, wie er in einfachen, klaren Worten redet und mit Satz von Satz belegt: ‚Deutschland ist schöner geworden' […] Gewaltig sind die Werkräume und Hallen gewachsen, im ganzen Reich wie bei uns. […] Wuchtig ragt die Halle empor, ein Zeugnis schwerer Arbeit. Mag es draußen noch so stürmen, noch so toben – in dieser Halle ist die Arbeit gebogen und wächst zum großen Werk."[109]

Die Sport- und Gesundheitsanlagen im Werk Oranienburg waren Thema der Werkzeitung vom September 1938:

„Die äußeren Voraussetzungen für ein gesundes Schaffen sind in unserem Werk geradezu ideal zu nennen. Hohe, luftige, helle Arbeitsplätze inmitten des Waldes gelegen, ohne Ruß und Schmutz, vorbildliche Gefolgschaftsräume, hochmoderne Küche, ausreichende Dusch- und Waschanlagen stellen Arbeitsverhältnisse dar, wie sie wohl in diesem Maße von keinem Werk übertroffen werden. Als Glanzpunkt all dieser gesundheitlichen Anlagen liegt inmitten weiter Grünflächen, zwischen großen Sportstadion und herrlichem Freiluftschwimmbecken das Gesundheitshaus."[110]

Es folgt eine ausführliche Darstellung der Anlagen zur ärztlichen Vor- und Versorgung einschließlich der Wassertretbecken, des „Römischen Bades" und der Turnhalle.

Das Verwaltungsgebäude in Oranienburg war mehrfach zentraler Ort für Veranstaltungen, sowohl politischer als auch firmeninterner Anlässe. Zum 50. Geburtstag des Oranienburger Betriebsleiters Koch traten uniformierte Lehrlinge als Fanfarenchor auf. Im Hintergrund waren vollflächige Hakenkreuzbanner zwischen die Säulen des Eingangsportals gespannt.[111]

Auch das erste Erntefest der Siedlung Leegebruch, ebenfalls einen Bericht in der Werkzeitung wert, wurde von der NSDAP begleitet. Die „feierliche Übergabe der Erntekrone" fand im Werk statt.

Das Dezemberheft 1938 der Werkzeitung hat als Deckblatt eine einfache Zeichnung, in der ein beleuchteter Weihnachtsbaum vor dem im Schnee liegenden Verwaltungsgebäude in Rostock steht. HE 111-Flugzeuge fliegen darüber zwischen Sternen. Im Heft ist ein Artikel mit dem Titel „Sinnbild unseres Schaffens" dem Adler über dem Haupteingang des Verwaltungsgebäudes in Oranienburg gewidmet:

„Die architektonische Gestaltung des Oranienburger Werkes wird von allen in- und ausländischen Besuchern stets in einem Atem mit der Zweckmäßigkeit und Vollkommenheit der technischen und sozialen Einrichtungen hervorgehoben. Jenseits der Verwirrungen einer überwundenen Zeit, die ‚Kirchen wie Fabriken und Fabriken wie Kirchen' baute, und des Schlagwortes von der ‚neuen Sachlichkeit' ist hier ein Werk entstanden, in dem der Begriff ‚Schönheit der Arbeit' sich auf das vorteilhafteste mit einer Baugestaltung vereint, die dem Ablauf der Großserienfabrikation gewissermaßen auf den Leib zugeschnitten ist. Die Wirkung der meisten Gebäude beruht allein auf den wohl ausgewogenen Verhältnissen der Flächen aus Stein und Glas. Aus der Verflechtenheit des Werkes mit der märkischen Landschaft ergibt sich eine Fülle reizvoller Durchblicke. Nur an einem Punkt wird die Außenarchitektur durch ein besonderes Kunstwerk betont. Der Haupteingang des Verwaltungsgebäudes wird durch einen großen Adler gekrönt, der in seinen Fängen eine sich windende Schlange hält. Der Schöpfer ist Professor Bernhard Bleeker, der bekannte Münchener Bildhauer und Freund von Professor Heinkel. […] Auf unsere Bitte, für die Werkzeitung ein paar Zeilen über sein Werk zur Verfügung zu stellen, schrieb uns Professor Bleeker: […] Mir war es bei dieser Arbeit hauptsächlich um die starke Betonung des Haupteinganges zu tun, und hieraus erst entstand die Idee, die der Bekrönung zugrunde liegt: Der Sieg des deutschen Aars über den Bolschewismus.' Damit stellt die Figur symbolisch den tieferen Sinn unseres Schaffens dar. Sie steht mahnend über dem weiten Platz vor dem Verwaltungsgebäude, auf dem sich die Gefolgschaft bei feierlichen Anlässen zum Appell versammelt."[112]

In namhaften Architekturzeitschriften wurden die Bauten der Heinkel-Werke in Oranienburg zwischen 1940 und 1944 in ausführlichen und reich bebilderten Artikeln vorgestellt und besprochen. Unter anderem erschienen Artikel in *Die Kunst im Deutschen Reich – Die Baukunst* 1940, in der *Bauwelt* 1940, in den *Monatsheften für Baukunst und Städtebau* 1940/1941 und in *Moderne Bauformen* 1942. Um 1940 veröffentlichte der Wiking-Verlag ein aufwendig gestaltetes Buch mit dem Titel *Ein deutsches Flugzeugwerk* mit Texten von Hermann Mäckler. Die Zeichnungen und Texte lassen nicht auf den Auftraggeber und den Standort des Werks schließen, was sicherlich auf militärisch begründete Geheimhaltungsvorschriften zurückzuführen ist. Erstaunlich ist an dieser Publikation, auf deren textlicher Grundlage und deren Bildquellen vermutlich die Artikel in den Zeitschriften aufgebaut wurden, dass die eingesetzten Fotografien mit sehr hohem künstlerischem Anspruch erstellt wurden und eine der Moderne verpflichtete Bildsprache tragen. Die Bildkompositionen und die Kontraste unterstützten eine Inszenierung der Bauten und halten darüber hinaus fast malerische Qualitäten. Die Fotografien

2.2 Arbeiten für die Luftfahrtindustrie (1934–1945) 59

62 Wassertretbecken im Gesundheitshaus im Werksteil Germendorf

63 Freibad am Gesundheitshaus im Werksteil Germendorf

64 Irisch-Römisches Bad im Gesundheitshaus im Werksteil Germendorf

65 Veranstaltung in der Werkshalle in Oranienburg am Todestag von Horst Wessel

66 Deckblatt der Heinkel-Werkzeitung 1938 mit dem Verwaltungsgebäude in Rostock

67 Detail der Adlerplastik über dem Haupteingang des Verwaltungsgebäudes in Oranienburg

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

94

95

96

94 Standortvorschlag I für eine Wohnsiedlung bei Kniestedt und Lebenstedt

95 Standortvorschlag II für eine Wohnsiedlung an den Lichtenbergen

96 Standortvorschlag III für eine Wohnsiedlung südlich des Industriegeländes

Neben den konkreten Bauvorhaben, mit denen kurzfristig begonnen werden musste, befanden sich die weiträumigen Stadt- und Siedlungsplanungen noch im Entwurfs- und Abstimmungsstadium. Adolf Hitler war an der „Stadt der Hermann-Göring-Werke" architektonisch nicht so stark interessiert, wie an den Planungen Kollers für die „Stadt des Kdf-Wagens" und bestand nicht auf einer Präsentation der Pläne. Albert Speer mussten sie jedoch in seiner Funktion als Generalbauinspektor vorgelegt werden. Zu diesem Zweck fuhr Herbert Rimpl Anfang September 1938 nach Berchtesgaden, wo Speer am Obersalzberg weilte, und präsentierte die Standortvarianten für Salzgitter. Speer erklärte sich mit den Plänen einverstanden und stellte fest, *„daß diese Pläne ebenfalls dem Führer in dieser Form vorgelegt werden können."*[199] Speers Anmerkungen bezogen sich lediglich darauf, *„daß seines Erachtens nach die Stadt in der vorgesehenen städtebaulichen Form und an dem vorgesehenen Standort I ausgeführt werden sollte. Er schlug vor, das Stadion aus der Achse in den Park des False-Tales zu verlegen."*[200] Diese Planungen waren aber nicht der einzige Gegenstand des Gespräches. Gleichzeitig wurden die Pläne der Reichswerke für die Bebauung des Keferfelds in Linz im angeschlossenen Österreich besprochen (vgl. Kapitel 2.3.3). Im Februar 1939 wurden dann doch noch sämtliche Pläne und Modelle auf Veranlassung Speers und Görings in den Modellsaal der Reichskanzlei in Berlin gebracht, wo diese bis Mai verblieben. *„Der Führer hat in dieser Zeit die Pläne und Modelle besichtigt und Herrn Professor Speer gegenüber seine Zustimmung zu den Plänen geäußert."*[201] Eine persönliche Präsentation der Pläne durch Herbert Rimpl bei Adolf Hitler ist nicht überliefert.

Exkurs: Die Reichswerke „Hermann Göring" und Salzgitter in: *Die Kunst im Dritten Reich*, Heft 4, 1939

In der zweiten Jahreshälfte 1939 wurden die Entwürfe für die „Stadt der Hermann-Göring-Werke" umfassend in deutschen Fachzeitschriften präsentiert. Es erschienen Artikel in den Zeitschriften *Bauamt und Gemeindebau*, *Bauwelt* und *Baugilde*. Bereits zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers im April 1939 erschien eine besonders umfangreiche und aufwendig gestaltete Ausgabe der Zeitschrift *Die Kunst im Dritten Reich, Ausgabe B Die Baukunst*. Das Titelblatt zeigte eine Modellfotografie des Entwurfs für die „Stadt der Hermann-Göring-Werke". Es wurden nicht nur die Planungen bis hin zu einzelnen Gebäudeentwürfen für die „Stadt der Hermann-Göring-Werke" vorgestellt, sondern die Publikation präsentierte vergleichend die Stadtneugründungen Littorias, Sabaudias und Aprilias unter Mussolini in Italien, die Planungen für die „Stadt des Kdf-Wagens" und Modellaufnahmen Pompe-

97

98

99

97 Modellansicht des Standortvorschlags I

98 Modellansicht des Standortvorschlags II

99 Modellansicht des Standortvorschlags III

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

Werkverzeichnis

Das Werkverzeichnis ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil erstreckt sich über die Zeit von 1931 bis 1945 (Ende des Zweiten Weltkrieges), der zweite Teil von 1945 bis 1978. Da einige Bauvorhaben eines Auftraggebers sich über mehrere Jahre hingezogen haben, erscheint eine streng chronologische Auflistung nicht sinnvoll. Daher sind räumlich oder inhaltlich zusammenhängende Bauaufgaben hintereinander aufgeführt, auch wenn zeitlich währenddessen andere Bauten bearbeitet wurden. Da die Architekturbüros Herbert Rimpl in der Zeit von 1934 bis 1945 in unterschiedlichen Organisations- und Rechtsformen bestanden, ist im ersten Teil des Werkverzeichnisses, sofern hierzu Informationen vorliegen, das jeweils bearbeitende Architekturbüro Rimpls als Architekt bzw. Entwurfsverfasser benannt (Privatbüro Rimpl, Baubüro der Heinkel-Werke, Wohnungsbau- und Aktiengesellschaft der Reichswerke „Hermann Göring" WAG, Montageblock-Baustab, Baubüro Rimpl). Mitarbeiter werden nur benannt, sofern gesicherte Informationen über deren Mitarbeit vorliegen.

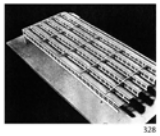
1 1931–1945

Sportplatzanlage mit Turnhalle für die „Deutsche Jugendkraft"
Ort: Hindenburg/Oberschlesien (Zabrze, Polen)
Jahr: 1931
Umfang: Entwurf
Status: Wettbewerbsbeitrag, vermutlich nicht realisiert
Auftraggeber: Deutsche Jugendkraft (DJK)[1]
Architekt: Herbert Rimpl

1.1 Planungen und Bauten für die Luftfahrtindustrie

1.1.1 Heinkel-Werke Rostock

Heinkel-Werk Rostock-Marienehe
Ort: Rostock-Marienehe, Werftstraße
Jahr: 1934–1936
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, weitestgehend zerstört bei Luftangriffen 1942 und durch Rückbau
Auftraggeber: Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke Rostock
Architekt: Herbert Rimpl (Bauabteilung der Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke Rostock)
Mitarbeiter: Bernard
Bauten: 1. Bauabschnitt: 1 Montagehalle (160 × 40 m), 1 Typenbauhalle und Reparaturhalle (128 × 45 m), 1 Verwaltungsgebäude (170 m lang), 1 Wohlfahrtsgebäude mit Speisesaal (70 m lang), 1 Heizungs- und Garagengebäude (40 × 20 m), 1 Transformatorengebäude, 1 Öl- und Farblager, 4 Konstruktionsbaracken, Seeflugzeughafen, Zufahrts- und Werkstraßen (25 000 m²), Rollfelder (10 000 m²), 1 Großklärtanlage, Flugplatz, Fernbezugssystem, Fußwege und Bepflanzung
2. und 3. Bauabschnitt: 1 Werkstättenhalle (120 × 40 m), 1 Spritzerei und Taperiererei mit Nebenräumen und Sozialräumen (60 × 22 m), 1 Verwaltungsgebäude (85 m lang), 1 Einflieghalle für Landmaschinen (70 × 25 m), 1 Einflieghalle für Seemaschinen (65 × 30 m), 1 Werkstattgebäude für die Elektroabteilung (120 × 5 m), 1 Mechanische Werkstatt (30 × 8 m), 1 Anbau an die Typenhalle mit Attrappenraum (87 × 12 m), 1 Windkanalgebäude, 1 Erweiterung des Wohlfahrtsgebäudes (40 × 12 m), 1 Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes I (24 m Länge), 1 Kistenlager (20 × 12 m), 1 Feuerwehrgaragengebäude, 1 Mineralwassererzeugungsgebäude mit Fabrikationsanlage, 1 Gebäude für Benzinprüfen und Rückstellfiltation, Tankanlagen, 600 Fahrrad- und Motorradständer, Kompensierscheiben, zweites Großklärwerk, Aufienanlagen, Rollbahnen, Erweiterung der Hafenanlage

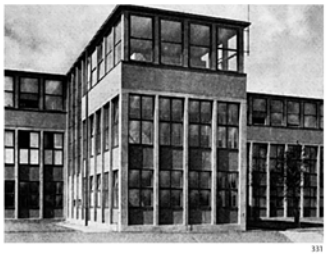


328

329

330

328 Modell einer Scheddachhalle
329 Ansicht, Grundriss, Schnitt Typenbauhalle
330 Verwaltungsgebäude



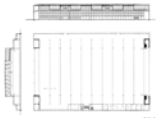
331

332

333

335

337



334

336

338

331 Rückseite des Verwaltungsgebäudes mit Aufstockung
332 Flur im Verwaltungsgebäude
333 Montagehalle
334 Ansicht, Grundriss, Schnitt der Montagehalle
335 Halle für Vorrichtungsbau
336 Ansicht, Grundriss, Schnitt der Halle für Vorrichtungsbau
337 Unterstellhalle
338 Ansicht, Grundriss, Schnitt der Unterstellhalle

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

302 Werkverzeichnis

361

362

363

364

365

366

361 Einfliegehalle

362 Arbeitsräume für Ingenieure an der Einfliegehalle

363 Torkammer mit Schiebetoren an der Einfliegehalle

364 Innenansicht eines Gefolgschaftsgebäudes mit Adler-Glasbild von Ludwig Gies

365 Gefolgschaftsgebäude von außen

366 Endmontagehalle

1 1931–1945 303

367

368

369

370

Glasmosaik im Fenster des Gefolgschaftshauses/Speisesaal Werksteil II Annahof/ Bärenklau)
Bauten: Pförtnergebäude, Einfliegehalle, Fertigmontagehalle, Gefolgschaftshaus, Garagen, Heizwerk, div. technische Nebengebäude

Gut Annahof
Ort: Oranienburg-Annahof, Bärenklauer Weg
Jahr: 1936–1939
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, größtenteils erhalten
Auftraggeber: Ernst-Heinkel-Werke Oranienburg
Mitarbeiter: Bisanek, Egermann, von Geiso, Herrmann, Horvath, H. Kleinertz, W. Kleinertz, Mäckler, von Monkiewitsch, G. Müller, Muhs, Rechtern, Tralau (Gutshausten, Gärtnerei); Berg, Heintz (Landschaftsplanung, Großgärtnerei)
Bauleiter: Cetto, Gneil, Grünenwald, A. Müller, Pörter, Schwartz, Seidler, Storversandt, Stüwe, Zimmer (Werk); Hoya, Kraus, Martensen, Matthes, Schäfer, Wüster (Erschließung)

Auftraggeber: Ernst-Heinkel-Werke Oranienburg, Brandenburgische Heimstätte
Architekt: Bauabteilung Ernst-Heinkel-Werke Oranienburg
Mitarbeiter: Bisanek, Egermann, von Geiso, Herrmann, Horvath, H. Kleinertz, W. Kleinertz, Mäckler, von Monkiewitsch, G. Müller, Muhs, Rechtern, Tralau (Siedlungen); Berg, Heintz (Landschaftsplanung)
Bauleiter: Krantz, Petig, Schenk, Scheff, Trutzenberg, Voissem (Siedlungen); Hoya, Kraus, Martensen, Matthes, Schäfer, Wüster (Erschließung)
Kunst am Bau: Hilde Ibser zusammen mit Christa von Lewinski und Gretel Schulte-Hostedde (bemalte Hauszeichen aus Ton)
Bauten: Siedlung Leegebruch, Oranienburg-Leegebruch
Bauherr: Brandenburgische Heimstätte
Bauvolumen: 22 Mio. RM (Angabe Herbert Rimpl)
1 206 Wohnungen in freistehenden Einfamilienhäusern, Doppelhäusern und Geschosswohnungen, Ledigenheim, Wasserwerk, 16 Läden, Volksschule mit Turnhalle, Gemeinschaftshaus, Rathaus (nicht realisiert), Kirche (nicht realisiert), Kinderheim (nicht realisiert), Jugendheim (nicht realisiert), Zentralwäscherei

Siedlung Leegebruch
Ort: Oranienburg-Leegebruch
Jahr: 1936–1939
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, fast vollständig erhalten mit baulichen Veränderungen und Siedlungserweiterung

367 Detail der Endmontagehalle mit Torkammer

368 Stallgebäude Gut Annahof

369 Schule in Leegebruch

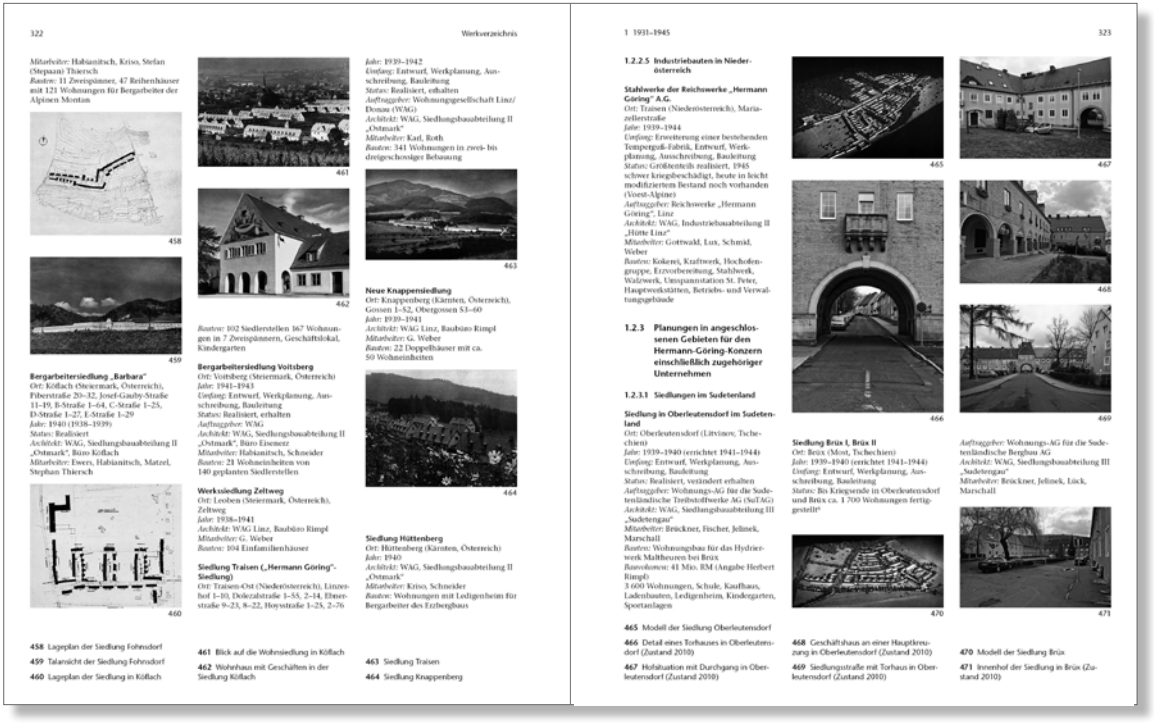
370 Turnhalle der Schule in Leegebruch

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de



322 Werkverzeichnis

Mitarbeiter: Habianitsch, Kriso, Stefan (Stepsan) Thiersch
Bauten: 11 Zweispänner, 47 Reihenhäuser mit 121 Wohnungen für Bergarbeiter der Alpinen Montan

458

459

Bergarbeitersiedlung „Barbara"
Ort: Köflach (Steiermark, Österreich), Piberstraße 20–32, Josef-Gauby-Straße 11–19, B-Straße 1–64, C-Straße 1–25, D-Straße 1–27, E-Straße 1–29
Jahr: 1940 (1938–1939)
Status: Realisiert
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung II „Ostmark", Büro Köflach
Mitarbeiter: Ewers, Habianitsch, Matzel, Stephan Thiersch

460

461

462

Bauten: 102 Siedlerstellen 167 Wohnungen in 7 Zweispännern, Geschäftslokal, Kindergarten

Bergarbeitersiedlung Voitsberg
Ort: Voitsberg (Steiermark, Österreich)
Jahr: 1941–1943
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, erhalten
Auftraggeber: WAG
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung II „Ostmark", Büro Eisenerz
Mitarbeiter: Habianitsch, Schneider
Bauten: 21 Wohneinheiten von 140 geplanten Siedlerstellen

Werkssiedlung Zeltweg
Ort: Leoben (Steiermark, Österreich), Zeltweg
Jahr: 1938–1941
Architekt: WAG Linz, Baubüro Rimpl
Mitarbeiter: G. Weber
Bauten: 104 Einfamilienhäuser

Siedlung Traisen („Hermann Göring"-Siedlung)
Ort: Traisen-Ost (Niederösterreich), Linzerhof 1–10, Dolezalstraße 1–55, 2–14, Ebnerstraße 9–23, 8–22, Hoysstraße 1–25, 2–76
Jahr: 1939–1942
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, erhalten
Auftraggeber: Wohnungsgesellschaft Linz/Donau (WAG)
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung II „Ostmark"
Mitarbeiter: Karl, Roth
Bauten: 341 Wohnungen in zwei- bis dreigeschossiger Bebauung

463

Neue Knappensiedlung
Ort: Knappenberg (Kärnten, Österreich), Grossen 1–52, Obergrossen 53–60
Jahr: 1939–1941
Architekt: WAG Linz, Baubüro Rimpl
Mitarbeiter: G. Weber
Bauten: 22 Doppelhäuser mit ca. 50 Wohneinheiten

464

Siedlung Hüttenberg
Ort: Hüttenberg (Kärnten, Österreich)
Jahr: 1940
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung II „Ostmark"
Mitarbeiter: Kriso, Schneider
Bauten: Wohnungen mit Ledigenheim für Bergarbeiter des Erzbergbaus

458 Lageplan der Siedlung Fohnsdorf
459 Talansicht der Siedlung Fohnsdorf
460 Lageplan der Siedlung in Köflach

461 Blick auf die Wohnsiedlung in Köflach
462 Wohnhaus mit Geschäften in der Siedlung Köflach

463 Siedlung Traisen
464 Siedlung Knappenberg

1 1931–1945 323

1.2.2.5 Industriebauten in Niederösterreich

Stahlwerke der Reichswerke „Hermann Göring" A.G.
Ort: Traisen (Niederösterreich), Mariazellerstraße
Jahr: 1939–1944
Umfang: Erweiterung einer bestehenden Temperguß-Fabrik, Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Großteilteils realisiert, 1945 schwer kriegsbeschädigt, heute in leicht modifiziertem Bestand noch vorhanden (Voest-Alpine)
Auftraggeber: Reichswerke „Hermann Göring", Linz
Architekt: WAG, Industriebauabteilung II „Hütte Linz"
Mitarbeiter: Gottwald, Lux, Schmid, Weber
Bauten: Kokerei, Kraftwerk, Hochofengruppe, Erzvorbereitung, Stahlwerk, Walzwerk, Umspannstation St. Peter, Hauptwerkstätten, Betriebs- und Verwaltungsgebäude

1.2.3 Planungen in angeschlossenen Gebieten für den Hermann-Göring-Konzern einschließlich zugehöriger Unternehmen

1.2.3.1 Siedlungen im Sudetenland

Siedlung in Oberleutensdorf im Sudetenland
Ort: Oberleutensdorf (Litvinov, Tschechien)
Jahr: 1939–1940 (errichtet 1941–1944)
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Realisiert, verändert erhalten
Auftraggeber: Wohnungs-AG für die Sudetenländische Treibstoffwerke AG (SuTAG)
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung III „Sudetengau"
Mitarbeiter: Brückner, Fischer, Jelinek, Marschall
Bauten: Wohnungsbau für das Hydrierwerk Maltheuren bei Brüx
Bauvolumen: 41 Mio. RM (Angabe Herbert Rimpl)
3 600 Wohnungen, Schule, Kaufhaus, Ladenbauten, Ledigenheim, Kindergarten, Sportanlagen

465

466

467

468

469

Siedlung Brüx I, Brüx II
Ort: Brüx (Most, Tschechien)
Jahr: 1939–1940 (errichtet 1941–1944)
Umfang: Entwurf, Werkplanung, Ausschreibung, Bauleitung
Status: Bis Kriegsende in Oberleutensdorf und Brüx ca. 1 700 Wohnungen fertiggestellt[4]
Auftraggeber: Wohnungs-AG für die Sudetenländische Berghau AG
Architekt: WAG, Siedlungsbauabteilung III „Sudetengau"
Mitarbeiter: Beückner, Jelinek, Lück, Marschall

470

471

465 Modell der Siedlung Oberleutensdorf
466 Detail eines Torhauses in Oberleutensdorf (Zustand 2010)
467 Siedlungsstraße mit Torhaus in Oberleutensdorf (Zustand 2010)
468 Geschäftshaus an einer Hauptkreuzung in Oberleutensdorf (Zustand 2010)
469 Siedlungsstraße mit Torhaus in Oberleutensdorf (Zustand 2010)
470 Modell der Siedlung Brüx
471 Innenhof der Siedlung in Brüx (Zustand 2010)

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013

Satzfein

Birgit Cirksena · Niederstr. 17 · 13158 Berlin

☎ 030 / 31 21 423 ✉ info@satzfein.de

368 Mitarbeiterverzeichnis

606

Kranl, Franz Josef
Kranl entwarf ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, das 1937 in Wien-Leopoldshof errichtet wurde.
1942 war er in der Siedlungsbauabteilung II „Ostmark" im Büro der WAG in Linz.[180] Josef Kranl war Mitarbeiter bei der Siedlung „Harter Plateau" in Linz[181] und für Werkswohnungen in Lerchenfeld. Er war vermutlich auch Mitarbeiter an der Siedlung „Bindermichl" in Linz. Nach Aussage seines Kollegen Meid war Kranl Leiter der Außenstelle in Nikopol zwischen 1942 und 1943.

Krantz, R.
Krantz war Bauleiter bei den Siedlungsbauten der Heinkel-Werke Oranienburg.

Krasemann, (Frau)

Kraus, A.
Bauleiter für Brücken- und Straßenbau für die Heinkel-Werke Oranienburg.

Krino
Krino war Mitarbeiter des Zweigbüros der Siedlungsbauabteilung II „Ostmark" in Köflach und arbeitete an der Planung für die Siedlungen Fohnsdorf, Hüttenberg[182] und die Südtiroler Siedlung mit.

Kriwetz, Leopold
Um 1938 war Kriwetz selbständiger Architekt in Berlin und wurde nach einigen Unstimmigkeiten bei den Auftraggebern mit dem Entwurf und der Planung der Versuchsanstalt auf der Hakeburg in Kleinmachnow bei Berlin beauftragt.[183]
Leopold Kriwetz war an der Planung zum Aufbau der Reichswerke „Hermann Göring" in Salzgitter unter Herbert Rimpl beteiligt.

Kuhn, (Johannes?)
Kuhn war Mitarbeiter im Planungsbüro in Oranienburg zum Bau der Heinkel-Werke. Nach Rimpls Angaben war er Mitglied einer kommunistischen Studentenorganisation.[184]

Kuntz, W.

Kwiatkowski
Stellvertretender Leiter der Siedlungsabteilung IV „Oberschlesien" der WAG 1942. Er war an den Planungen für Beuthen, Dubensko, Gleiwitz, Kattowitz, Knurow, Königshütte, Loslau, Myslowitz, Pschow und Rybnik beteiligt. Er hatte die Oberbauleitung für Hoch- und Tiefbau.[185]

Loch
Modellbauer in der Siedlungsbauabteilung II „Ostmark" im Baubüro Rimpl.[186]

Lahl, Georg
Mitarbeiter des Baubüros der Hermann-Göring-Werke Salzgitter.[187]

Landsmann, H.
Landsmann arbeitete im Büro Rimpl an der Planung der Heinkel-Werke Oranienburg für die Hallenbauten, die Gefolgschaftshäuser und die Werkschule im Entwurfsbüro mit.

Lay
Mitarbeiter in der Industriebauabteilung II „Stahlwerk Braunschweig" und mit der Planung der Betriebsanlagen betraut.[188]

Layerer, B.
Layerer arbeitete im Büro Rimpl an der Planung der Heinkel-Werke Oranienburg für die Hallenbauten, die Gefolgschaftshäuser und die Werkschule im Entwurfsbüro mit.

Leisten
Verkehrsplaner in der Industriebauabteilung II „Stahlwerk Braunschweig".[189]

Leistikow, Hans
(geb.: 1892, gest.: 1962)
„Hans Leistikow war nach seinem Studium der Malerei Druckschaubenutzer im Siedlungsamt Frankfurt am Main (u. a. verantwortlich für die Gestaltung der Zeitschrift „Das Neue Frankfurt"). 1930–37 ging er als Mitarbeiter Ernst Mays in die UdSSR."[190] Leistikow hatte 1927 gemeinsam mit Martin Elsaesser und Werner Hebebrand eine Ausstellungsarchitektur für eine Musikausstellung in Frankfurt a. M. entworfen.
Leistikow war freier Mitarbeiter im Zentralbüro Herbert Rimpls in Berlin und für Grafik und Gestaltung zuständig.[191]

Leitl, Alfons
(geb.: 9.02.1909 in Berlin, gest.: 5.02.1975 in Trier)
Leitl hatte die Bekanntschaft mit Herbert Rimpl vermutlich über einen Artikel in der Bauwelt von 1940 über die Heinkel-Werke Oranienburg gemacht. Ab Herbst 1940 übernahm Leitl im Büro Rimpl die Leitung „Abteilung für Montagebau bei der Montanblock GmbH der Reichswerke Hermann Göring", Berlin. Angeblich hatte er 1941 versucht, Rudolf Schwarz in Rimpls Büro unterzubringen und erreichte die Einstellung von Johannes Krahn.[192]
Ausführliche Biographie: Busmann, Johannes: Die revidierte Moderne. Der Architekt Alfons Leitl 1909–1975. Wuppertal: Müller und Busmann 1995 (Beiträge der Forschungsstelle für Architekturgeschichte und Denkmalpflege der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal, Bd. 7).

606 Wohnsiedlung in Holzmontagebauweise, Architekten: Johannes Krahn und Alfons Leitl

Mitarbeiter 1934 bis 1945 369

607

Leitner (Bernhard?)
Mitarbeiter der Modellbauabteilung in der Siedlungsbauabteilung II „Ostmark" des Baubüros Rimpl.[193]

Lenz, Robert (Otto Hermann)
(geb.: 1907, gest.: 1976)
Lenz „studierte zuerst an der TH Karlsruhe und 1926–1928 am Bauhaus. Danach arbeitete er in verschiedenen Architekturbüros, in Königsberg bei Hanns Hopp (Beteiligung am Entwurf des dortigen Parkhotels […]) und in Hamburg. 1931–1932 war er im Atelier von Le Corbusier in Paris tätig, 1933 machte er sich in Sächsigen selbständig. Ein Jahr darauf wurde Lenz wegen seiner KPD-Mitgliedschaft von der Kreisleitung der NSDAP die Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste verweigert, die er aber dennoch erhielt. Während des Krieges war er nach Verwundung als Soldat im Auftrag des Büros Herbert Rimpl für die Verlagerung von Industrieanlagen zuständig. 1948 wirkte er kurzzeitig in der HfBK Weimar und von 1949 bis Mitte 1950 als Leiter des landeseigenen Projektierungsbüros von Brandenburg in Potsdam. Nach einem Versuch, in der Bundesrepublik Fuß zu fassen, kehrte Lenz Mitte der fünfziger Jahre nach Ost-Berlin zurück und war hier als Industriedesigner tätig."[194]

Leowald, Georg
Leowald arbeitete im Büro Rimpl an der Planung der Heinkel-Werke Oranienburg für das Heizwerk, die chemischen Bäder und das Farbenlager im Entwurfsbüro mit. Zusammen mit Günther Gottwald und Gerhard Weber arbeitete Leowald unter anderem an einem Entwurf für ein Hüttenwerk[195] (Standort ungeklärt, vermutlich Linz oder Braunschweig) und an den Kraftwerken Ternberg an der Enns[196] und Rosenau im Büro Rimpl. Leowald wurde auch als Mitarbeiter an der Zeche Haverlahwiese und für die Stahlwerke Braunschweig genannt.[197]
Um 1943 entwarf Leowald gemeinsam mit Werner Hebebrand Krankenhausbauten in Düben bei Leipzig.
Georg Leowald, Architekt in Berlin, veröffentlichte in der Zeitschrift *Baukunst und Werkform* einen Artikel mit dem Titel „Sinn und Grenzen der Normung – eine nachgeholte Auseinandersetzung mit Neufferts Bauordnungslehre".[198] Von 1950 bis 1959 war er Mitglied in der Vereinigung „Der Ring", die in der Kontinuität der Freitagsgruppe stand.[199] Leowald war nach dem Krieg in Wuppertal tätig.[200]

Leppla, Heinrich
1934 erschien von ihm ein Artikel „Holländische Volkswohnungen, Grundrisse entwickelt aus den Wohnbedürfnissen" in der Deutschen Bauzeitung.[201]
Leppla war Mitarbeiter des Baubüros der Hermann-Göring-Werke Salzgitter und als Architekt für Kaufhäuser und sonstige wirtschaftliche Anlagen tätig.[202]
Heinrich Leppla arbeitete nach dem Krieg als freischaffender Architekt in Braunschweig. Zwischen 1952 und 1954 entstanden der Wiederaufbau des Braunschweiger Verlagshauses Westermann, eine Tankstelle in Helmstedt und ein Umbau des Hauses der „Braunschweiger Zeitung" zum „Pressehaus".[203] Leppla nahm 1953 an einem geladenen Wettbewerb zur Entwicklung des Stadtkerns Salzgitter teil.[204]

608

Letz
Letz war Mitarbeiter der Siedlungsbauabteilung II „Ostmark" und für Hüttenberg zuständig.[205]

Leucht, Kurt W.
(geb.: 1913, gest.: 2000)
1934 war Leucht in Berlin im Büro Erich Mendelsohns.
1939/40 Gebietsplanung Hermann-Göring-Werke Linz und „Stadt der Hermann-Göring-Werke" Salzgitter.
1945 Aufbauplan Dresden, 1951 Ideenskizze Eisenhüttenstadt (1953–61 Stalinstadt), 1953 Bebauungsplan Stalinstadt, 1966–69 Stadtarchitekt in Dresden.

Leufgen, Hans-Hubert
Von Leufgen stammt ein futuristischer Entwurf „Hochhäuser der Zukunft im Berliner Westen", der um 1928 entstanden sein muss.[206]

607 Wallfahrtskirche in Aldenhoven, Architekt: Alfons Leitl

608 Tankstelle bei Braunschweig, Architekt: Heinrich Leppla

©Dietrich Reimer Verlag, Berlin · 2013